

sul sich zum Kaiser habe wählen lassen. Vielleicht, daß unserm Vaterlande auch noch ein Dichter geboren wird der, natürlicher und nicht so vornehm schwellend als Lord Byron, das Jahrhundert von der andern Seite spiegelt, von der freundlichen und humanen.

Schon hatte die 1830 ausgebrochne Bewegung in dem Länderraume zwischen Weichsel und Garonne ihren Höhepunkt erreicht, als jenseits der Pyrenäen ein blutiger Bürgerkrieg theils noch schwankte, theils erst sich vorbereitete. Zum Beweise, wie weit die Verhältnisse der neuesten Zeit gesprengt sind, müssen wir, um auf Portugall zu kommen, von Brasilien ausholen. Den 5. April 1831 entließ der energische Kaiser Don Pedro das ihm aufgedrungne Ministerium: ein Auflauf war die Folge; Truppen, mit welchen Pedro denselben dämpfen wollte, versagten den Gehorsam, und er, der wie Napoleon Alles für, Nichts durch das Volk zu thun entschlossen war, stieg lieber vom Thron herab, als daß er nachgegeben hätte: den 7. April verzichtete er auf Brasilien zu Gunsten seines 6jährigen Sohnes Pedro, gieng als Herzog von Braganza nebst seiner zweiten Gemahlin, der Tochter Herzog Eugens von Leuchtenberg, gewesenen Vicekönigs in Italien, und mit wohl gefüllter Kasse zu Schiff, landete den 19. Juni an der Küste Frankreichs, und rüstete sich, begünstigt durch die liberalen Kabinette zu Paris und London, den Batherich Miguel zu stürzen, die Rechte Marias da Gloria zu behaupten. Engländer, Franzosen, zum Theil auch Portugiesen eilten nach Belle-Isle, einem Eiland unweit der Bretagne: den 5. Febr. 1832 langte Pedro selbst dort an, und schiffte mit Denen, welche unter seiner Fahne dienen wollten, nach Terceira, von wo Graf Villastor sämtliche Azoren für die Sache Marias da Gloria gewonnen hatte. Verstärkt durch Krieger aus Terceira, erschien er den 8. Juli mit 12,000 Mann vor der Handelsstadt Oporto: sie fiel ihm zu, wurde aber bald durch ein miguelistisches Heer eingeschlossen. 11 Monate hatte die